

**SMIA05, 2. Internationaler Kongress mit Innovationsausstellung
SUSTAINABLE MANAGEMENT IN ACTION**

19. - 20. September 2005, Universität Genf, Schweiz, www.smia.info
Offizielle Fluggesellschaft: **Swiss International Air Lines**

KMU-vital - Nachhaltiges Gesundheitsmanagement in KMU (kleine und mittlere Unternehmen)

Katharina Lehmann, Georg Bauer, l'institut de médecine sociale et préventive, Université de Zurich ; **Ralph Thomas**, Rtconsultant Bienne; **Sandra Kündig, Dieter Kissling**, l'institut de médecine du travail à Baden

Der volks- und betriebswirtschaftliche Nutzen Betrieblicher Gesundheitsförderung (BGF) liegt auf der Hand. Durch Stress am Arbeitsplatz entstehen in der Schweiz jährlich ca. 4.2 Mia Franken an Kosten, wie die viel zitierte seco-Studie belegt. Nimmt man alle arbeitsassoziierten Erkrankungen zusammen, werden in der Schweiz nur schon die Kosten für ärztliche Behandlung und Produktionsausfall auf 6-12 Mia/Jahr geschätzt. Nicht einberechnet sind Produktionsausfälle durch reduzierte Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Motivation der anwesenden Mitarbeitenden, die sich aus ungünstigen Arbeitsbedingungen ergeben.

In den Gebieten der Arbeitswissenschaften und Public Health Wissenschaften besteht in den letzten Jahren ein zunehmendes Interesse an betrieblicher Gesundheitsförderung (BGF) als erfolgsversprechender, ganzheitlicher Ansatz um vor allem psychosoziale Gesundheitsdeterminanten am Arbeitsplatz positiv zu beeinflussen. Gleichzeitig nimmt auch auf Seite der Unternehmen das Interesse an BGF als Erweiterung des Human Resource Management (HRM) zu.

Eigene Forschungsergebnisse zeigen, dass die Verbreitung expliziter, systematischer BGF-Massnahmen in der Schweiz noch gering ist (Bauer et al. 2001). Vor allem in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) mit bis zu 250 Mitarbeitenden besteht gegenüber Grossunternehmen ein deutlicher Nachholbedarf. Diese Zielgruppe, in der immerhin ca. 70% aller Arbeiternehmenden in der Schweiz arbeiten, hat gegenüber Grossunternehmen weniger finanzielle und personelle Ressourcen, um in die BGF einzusteigen.

Niederschwellige, KMU-taugliche BGF-Instrumente die vor allem die genannten psychosozialen Faktoren am Arbeitsplatz berücksichtigen, fehlen noch weitgehend. Daher hat die Schweizerische Stiftung für Gesundheitsförderung 2001 dem Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich sowie dem privaten Institut für Arbeitsmedizin in Baden den Auftrag gegeben, ein nationales Programm für BGF in KMU zu entwickeln. Die Entwicklung der Ziele, Inhalte und Strategie des Programms erfolgte im Rahmen verschiedener Workshops gemeinsam mit den wichtigsten Schweizer BGF-Akteuren sowie zahlreichen KMU-Vertretern. Die Umsetzung des dreijährigen Programms (2001-2004) hat die Stiftung mit insgesamt 2.2 Mio CHF finanziert.

Das Programm verfolgt folgende 3 Ziele:

1. Bereitstellung praxisnaher BGF-Instrumente für KMU, welche die konkrete Umsetzung von BGF ermöglichen;
2. Bereitstellung von Vorbild-KMU, welche interessierten Unternehmen die Machbarkeit und Wirkungen von BGF aufzeigen;
3. Verbreitung der BGF-Instrumente an die Zielgruppe der KMU über glaubwürdige, unternehmensnahe Kanäle.

Das nationale Programm schliesst alle drei Landesteile mit ein. Im Moment werden die erarbeiteten Module im Tessin umgesetzt und getestet.

Um die genannten Ziele zu erreichen, wurde folgendes Vorgehen gewählt. Eine Arbeitsgruppe mit Vertretern von 6 Institutionen aus der Deutschschweiz und der Romandie (Universitätsinstitute, private Anbieter, Unfallversicherung, Nonprofit-Organisation), die selbst

BGF Umsetzung anbieten, wurde gegründet und mit KMU- und institutionellen Vertretern ergänzt. Basierend auf ihrem breit abgestützten Know-how entwickelte diese Arbeitsgruppe eine Palette von BGF-Modulen, welche praktische wie auch wissenschaftliche Evidenz berücksichtigen und die möglichst niederschwellige Umsetzung von BGF ermöglichen sollen. Um breit einsetzbare, generalisierbare Module zu erhalten, wurden 11 Pilot-KMU mit 30 bis 250 Mitarbeitenden (7 aus deutschsprachiger, 3 aus französischsprachiger Schweiz) aus unterschiedlichen Branchen wie Produktion, Handwerk, IT-Distribution, Hotel Service, öffentliches Transportunternehmen, Krankenversicherung, Sozialeinrichtungen in das Programm einbezogen. Die 6 beteiligten BGF Anbieter setzten die Erstversion der Module in jeweils zwei dieser Pilotbetriebe um.

Ein Evaluationsteam (interne und externe Evaluation) begleitete den ganzen Entwicklungs- und Umsetzungsprozess, wobei Qualitätssicherung des Umsetzungsprozesses und Optimierung der Modulpalette die Hauptziele der Evaluation darstellten.

Die Qualitätssicherung des Umsetzungsprozesses in den Unternehmen erfolgte v.a. durch regelmässige Erfahrungstreffen der beteiligten Pilot-KMU sowie der Anbieter. Durch Quervergleiche zwischen den Unternehmen liessen sich hemmende und fördernde Faktoren bei der Umsetzung von BGF sowie Strategien zur Erhöhung der Akzeptanz von BGF aufzeigen. Die Gesamtheit dieser Erfahrungen floss in einen übergeordneten Programmleitfaden ein, der eine konkrete Handlungsanleitung für interessierte KMU darstellt.

Mit www.kmu-vital.ch/ www.pme-vital.ch stehen seit Juli 2004 zehn praxisnahe, KMU-gerechte Module für AnwenderInnen auf dem Internet zur Verfügung. Ein Einstiegsworkshop soll die Geschäftsleitung von KMU für BGF motivieren, sowie Ziele und Potential im konkreten Unternehmen abklären. Analyse und Strategieentwicklung erfolgt im Rahmen einer Managementbefragung, einer Mitarbeitendenbefragung mit automatisierter Auswertung und eines Gesundheitszirkels. Ausgehend von den Analyseergebnissen können die Unternehmen je nach Bedarf unterschiedliche Umsetzungsmodule auswählen. Die Umsetzungsmodule decken drei zentrale Achsen ab:

- Gesundheitsverhalten (Stressmanagement, Wellness)
- Personalentwicklung (Zusammenarbeit im Team, BGF als Führungsaufgabe)
- Organisationsentwicklung (Arbeitsgestaltung, Aspekte der Ergonomie).

Für jedes Modul stehen ausführliche Präsentationsmaterialien, Leitfäden, Ablaufpläne etc. online und kostenlos zur Verfügung. Weitere Produkte auf dem Web sind eine Informationsbroschüre für BGF, ein Programmleitfaden und Qualitätskriterien, die künftige Anbieter bzw. Anwender dieser Module erfüllen sollten.

Eine breit abgestützte Arbeitsgruppe «Modulverbreitung» hat Strategien zur Verbreitung der Module durch Branchen- und Unternehmensverbände, Personalmanager, Qualitätsmanager, Massenmedien etc. erarbeitet. Die beteiligten Pilot-KMU wirken dabei als Modellbetriebe für BGF. Unter anderem finden sich ausführliche Portraits über ihre Erfahrungen mit *KMU-vital* auf der zugehörigen Webpage.

Das Programm ist erfolgreich angelaufen. Nach einem Jahr haben insgesamt 640 Personen, davon insgesamt 243 Unternehmen ca. 4700 Module heruntergeladen.

Am SMIA05-Kongress wird *KMU-vital* als beispielhaftes Umsetzungsinstrumentes des nachhaltigen Managements im Workshop "Tools für KMU" von Katherina Lehmann vom Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich und Ralph Thomas, RT-Consultant, Biel, Schweiz präsentiert.

Informationen:

www.smia.info and

Organisationskomitee: Hubert Klun: Phone. +41 21 646 59 80, E-mail: hklun@smia.info

Literatur

Bauer G, Schmid M, Zellweger U, Krueger H. *Betriebliches Gesundheitsmanagement 2001 – Entwicklungsstand in Schweizer Dienstleistungsunternehmen ("Integration of health management and quality management in the Swiss service industry")*. Schlussbericht Projekt No 32-56055.98 des Schweizer Nationalfonds. ISPMZ. Zürich, Februar 2002